

Stalin als Symbol

“

Ich kann mich gut daran erinnern, wie merkwürdig es sich anfühlte, als ich mit meinen Eltern durch Sankt Petersburg fuhr und sah, dass Stalins Profil, das früher entfernt worden war, wieder auf ein Denkmal zurückgebracht wurde. Ich hatte sein Gesicht noch nie in der Öffentlichkeit gesehen, ich war an Lenin und andere Figuren gewöhnt, aber nicht an Stalin.

Seit meiner Kindheit hörte ich Geschichten über seine Grausamkeit und konnte ihn mit nichts anderem als Schrecken verbinden.

Meine Großmutter erzählte mir oft, wie sie nachts aufwachte, wenn sie die Autos hörte, die sogenannten „Marusyas“, spezielle Wagen des KGB, mit denen Menschen nachts verhaftet wurden. Sie lauschte jedes Mal angespannt, ob eines dieser Autos vor ihrem Haus anhalten würde.

Eine meiner Verwandten wurde ins Arbeitslager geschickt, nachdem eine Bekannte sie aus Eifersucht denunzierte. Meine Urgroßmutter schrieb daraufhin Briefe an Stalin mit der Bitte um Hilfe, sie war überzeugt, dass, wenn Stalin nur davon wüsste, er das Unrecht verhindern würde. Für viele Menschen trugen „die anderen“ die Schuld, das System, nicht Stalin selbst. Interessanterweise passiert das auch heute wieder: Viele Menschen sagen, dass Putin persönlich keine Schuld für das Geschehene trage.

Meine andere Großmutter weinte, als Stalin starb. Für die Menschen damals war es, als hätte das Land seinen Vater verloren. Dieses doppelte Gefühl - Angst und Verehrung zugleich -, sehe ich auch in der heutigen Haltung zu Putin: Die Menschen haben Angst vor Krieg und Repressionen, trennen ihre Kritik aber oft von der Person des Präsidenten.

Bei meinen letzten Reisen nach Russland fiel mir auf, dass Stalins Bild langsam wieder normalisiert wird, fast unmerklich. Neulich sah ich auf einem Bahnhof einen Souvenirladen, in dem neben T-Shirts mit Putins Gesicht darauf auch mit Stalin als Aufdruck angeboten wurden.

”

Der Stalin-Kult in Russland – Entstehung, Merkmale und Nachwirkungen

Der Stalin-Kult bezeichnet die gezielte Vergöttlichung und propagandistische Inszenierung Josef Wissarionowitsch Stalins (1878–1953) als unfehlbaren Führer und genialen Lenker der Sowjetunion. Dieser Personenkult entwickelte sich in den 1930er-Jahren und wurde zu einem zentralen Bestandteil der sowjetischen Politik, Kultur und Gesellschaft.



Abb. 1

Nach dem Tod Lenins 1924 begann ein Machtkampf innerhalb der Kommunistischen Partei. Stalin setzte sich als Generalsekretär durch und nutzte gezielt Propaganda, um seine eigene Position zu stärken.

Während Lenin offiziell als „Vater der Revolution“ verehrt wurde, stellte Stalin sich zunehmend als dessen natürlicher Nachfolger und Hüter des marxistisch-leninistischen Erbes dar. Dabei ist zu beachten, dass der Begriff "Stalin-Kult" selbst bereits ein stalinistischer Begriff ist und im weiteren Sinne auch als Teil des Stalinismus verstanden werden kann.¹

Der Personenkult erreichte ab Mitte der 1930er Jahre seinen Höhepunkt, als Stalin zum unangefochtenen Führer der Sowjetunion aufstieg:

- Stalin wurde in Porträts idealisiert dargestellt, oft als gütiger Vater der Nation oder als weitsichtiger Stratege.
- Offizielle Bezeichnungen wie „Der große Führer aller Werktätigen“, „Genialer Lehrer“ oder „Vater der Völker“ verstärkten das Bild seiner Überlegenheit.
- Geschichtsbücher wurden umgeschrieben, um Stalin als entscheidende Figur der Oktoberrevolution und des Bürgerkriegs darzustellen. Rivalen wie Trotzki wurden diffamiert oder vollständig aus der offiziellen Geschichte ausgelöscht.
- Paraden, Kongresse und Feiern zu Stalins Geburtstag dienten der kollektiven Inszenierung von Loyalität der Bevölkerung und Politik ihm gegenüber.

Der kultische Personenkult um Stalin diente nicht allein seiner persönlichen Glorifizierung, sondern fungierte als Instrument politischer Legitimation und sozialer Kontrolle. Die demonstrierte Loyalität gegenüber dem Führer wurde zum Maßstab für politische Verlässlichkeit und gesellschaftliche Zugehörigkeit. Zwischen 1929 und 1953 etablierte Stalin eine gewaltsame Transformationspolitik, geprägt von Zwangskollektivierung, forcierter Industrialisierung und systematischen Säuberungen, die Millionen Menschen das Leben kosteten:

- Hungersnöte: Besonders der Holodomor 1932/33 forderte 6–8 Mio. Tote, viele Historiker werten ihn als Genozid.²
- Großer Terror: 1936–1938 wurden mehr als 700.000 Menschen hingerichtet, Millionen in Gulags deportiert.³
- Gulag-System: Zwangsarbeit trug maßgeblich zur Industrialisierung bei, forderte jedoch Millionen Opfer.⁴
- Deportationen: Ganze Völker wie Krimtataren oder Tschetschenen wurden verschleppt, hunderttausende Menschen starben.⁵

Insgesamt beläuft sich die Opferbilanz auf 15–20 Millionen Tote.⁶

Stalin als Symbol

Nach Stalins Tod im Jahr 1953 distanzierte sich Nikita Chruschtschow – selbst zuvor in die Säuberungen involviert – in seiner berühmten „Geheimrede“ von 1956 vom



Abb. 2

Personenkult und leitete eine Phase der Entstalinisierung ein. Dennoch blieb Stalin für viele Sowjetbürger eine ambivalente Figur: gefürchtet als Diktator, zugleich verehrt als Architekt der Industrialisierung und als Sieger im „Großen Vaterländischen Krieg“.

Seit den 2000er Jahren erfährt Stalins Bild in Russland eine teilweise Rehabilitierung. Umfragen zeigen, dass ein wachsender Teil der Bevölkerung ihn wieder positiv bewertet, vor allem als Symbol für Ordnung, Stärke und den Sieg über Nazideutschland.

Die Repressionen werden häufig verharmlost oder relativiert. Eine vollständige Aufarbeitung der Geschichte um Stalin hat nie stattgefunden.

Umfragen zeigen, dass ein signifikanter Teil der russischen Bevölkerung Stalin weiterhin positiv bewertet. In einer Umfrage des Levada-Zentrums 2019 gaben etwa 70 % der Russen:innen an, Stalin habe eine „positive Rolle“ in der Geschichte Russlands gespielt.⁷

Auch der Wunsch nach Denkmälern für Stalin ist gestiegen: 2021 unterstützten rund 48 % der Befragten die Idee, ein Stalin-Denkmal zu errichten; etwa 20 % waren dagegen.⁸

Stalin wirkt nach. Die russische Führung greift gezielt auf sein Erbe zurück, um Autorität zu legitimieren, Geschichtsbilder zu formen und Kritik zu marginalisieren – insbesondere durch die geschichtspolitische Inszenierung, in der Stalin als Symbol staatlicher Stärke unter der Regierung Putins wiederkehrt.

Beispielsweise wird eine einheitliche staatliche Geschichtserzählung gefördert, in der Russland seit jeher von äußeren Feinden bedroht ist und seine Größe durch historische Errungenschaften (z. B. den Sieg im Zweiten Weltkrieg) definiert wird. Stalin wird dabei als Teil dieser historischen Größe präsentiert.

Mehrere neue Denkmäler oder neu installierte Stalin-Statuen belegen diese Wiederaufnahme von Symbolen, die nach seinem Tod zunächst abgebaut wurden.⁹

So wurde in der Moskauer Taganskaja-U-Bahn eine Statue Stalins aufgestellt.¹⁰ Auch in der Region Wologda entstanden innerhalb kurzer Zeit mindestens zwei neue Stalin-Denkmäler; eines davon nahe dem Exilhaus, in dem Stalin 1911–1912 lebte. Interessanterweise wurde das Denkmal aufgrund der öffentlichen Reaktion bald entfernt¹¹. Ebenso auch in besetzten Gebieten der Ukraine, in denen Stalin-Büsten durch



Abb. 3

russische Okkupanten aufgestellt wurden.¹² Putin vergleicht in Reden und Statements häufig Oppositionsgruppen mit äußeren Feinden oder stellt sie als „Werkzeuge des Westens“ dar. Solche Formulierungen erinnern in ihrer Mechanik an die stalinistische Rhetorik, in der Kritik als Verrat oder fremde Einflussnahme gebrandmarkt wurde.

Die aktuelle Staatsführung nutzt die positive Erinnerung an Stalins Rolle im Zweiten Weltkrieg und bei der Industrialisierung, um ein Narrativ zu stärken, das Macht, Opferbereitschaft, Disziplin und nationale Größe betont. Eigenschaften, die Putins Herrschaft als legitimierend erscheinen lassen.

Ein Faktor der Normalisierung Stalins ist die gezielte Schwächung kritischer Organisationen: In den letzten Jahren wurden zahlreiche Initiativen, die sich mit dem Stalin-Kult und der Erinnerung an die Opfer befassen, verfolgt, verboten oder als ‚extremistisch‘ gebrandmarkt.

Das heutige Russland unter Putin weist in mehrfacher Hinsicht Parallelen zur Sowjetunion unter Stalin auf: Eine zunehmende Abschottung nach außen, verschärfte Repressionen im Inneren und eine Atmosphäre der Angst, in der öffentliche Äußerungen schnell zu Sanktionen führen können. Festnahmen erfolgen häufig in den frühen Morgenstunden, Inhaftierte verschwinden oder sterben unter ungeklärten Bedingungen.

Unter Putin erlebt der Stalin-Kult eine neue Konjunktur – weniger als Rückgriff auf Repression, mehr als symbolische Aufladung. Stalin steht für Stärke, Ordnung und nationale Größe und stützt eine Geschichtspolitik, die den gegenwärtigen Sicherheitsdiskurs rahmt. Das Ziel ist ein patriotisches, einheitliches Geschichtsbild, das staatliche Stärke betont und die Bevölkerung hinter der Führung vereint. Kritik an Russland oder seinen Handlungen wird bei Putin genauso wie bei Stalin als unpatriotisch oder feindselig denunziert.

Es wirkt verstörend, dass auch heute in Deutschland Menschen, die sich selbst als links verstehen, Stalin verklären – als Symbol, als Projektionsfläche, als vermeintliche Alternative. Diese Verharmlosung seiner Verbrechen offenbart eine gefährliche Leerstelle: Die ideologische Aufarbeitung des Stalinismus ist nicht abgeschlossen. Nicht in Russland. Nicht in Europa. Und nicht in den Köpfen jener, die ihn noch immer verteidigen.¹³

Bildquellen:

Abb. 1: Vladimirski, Boris Eremeevich. *Rosen für Stalin*, 1949.

Abgebildet in: *Socialist Realism in Soviet Art*, Marxists Internet Archive.

URL:https://www.marxists.org/subject/art/visual_arts/painting/exhibits/socialist-realism.htm (22.10.2025).

Abb. 2: Archiv vektor:linx, Leipzig 2025.

Abb. 3: Archiv vektor:linx, Leipzig 2025.

Fußnoten Literaturquellen:

¹ Robert Service: *Stalin: A Biography*. Harvard University Press, 2005.

² Timothy Snyder: *Bloodlands: Europe Between Hitler and Stalin*. Basic Books, 2010.

Deutsche Welle: „How did the West forget about the Holodomor?“, 30. November 2022. URL: <https://www.dw.com/en/west-forgot-holodomor/a-63924400> (11.10.2025).

Bundesstiftung Aufarbeitung: „Historischer Hintergrund“, URL: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/dossiers/holodomor/historischer-hintergrund> (11.10.2025).

³ J. Arch Getty: *The Road to Terror: Stalin and the Self-Destruction of the Bolsheviks, 1932–1939*. Yale University Press, 1999.

Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung (JHK): „Das Jahr 1937 und die Gegenwart. Thesen von MEMORIAL“, 2008, S. 419–426. URL: <https://www.kommunismusgeschichte.de/article/detail/das-jahr-1937-und-die-gegenwart-thesen-von-memorial?typ> (zugegriffen am 13.10.2025).

Isaac Deutscher: *Stalin. Eine politische Biographie*, München 1971, S. 548–562.

⁴ Anne Applebaum: *Gulag: A History*. Doubleday, 2003.

Bundesstiftung Aufarbeitung: „Sowjetische Straf- und Arbeitslager: 'Gulag' – Geschichte“, URL: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/dossiers/sowjetische-straf-und-arbeitslager-gulag/geschichte> (14.10.2025).

⁵ Norman M. Naimark: *Fires of Hatred: Ethnic Cleansing in Twentieth-Century Europe*. Harvard University Press, 2001.

Deutschlandfunk: „Stalin-Kult – Teilrepublik Inguschetien will öffentliches Gedenken verbieten“, 3. März 2017. URL: <https://www.deutschlandfunk.de/stalin-kult-teilrepublik-inguschetien-will-oeffentliches-100.html> (zugegriffen am 09.10.2025).

⁶ Stephen Kotkin: *Stalin: Waiting for Hitler, 1929–1941*. Penguin, 2017.

Bundesstiftung Aufarbeitung: „30. Juli 1937: Der Große Terror gegen die sowjetische Bevölkerung beginnt“, 29. Juli 2022. URL: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/stiftung/presse/pressemitteilungen/30-juli-1937-der-grosse-terror-gegen-die-sowjetische-bevoelkerung-beginnt> (08.10.2025).

⁷ The Telegraph: “Record 70 per cent of Russians approve of Stalin“, 16. April 2019. URL: <https://www.telegraph.co.uk/news/2019/04/16/record-70-per-cent-russians-approve-stalin/> (17.09.2025).

⁸ The Moscow Times: “Russians support for Stalin monument doubles in a decade – poll“, 5. August 2021. URL: <https://www.themoscowtimes.com/2021/08/05/russians-support-for-stalin-monument-doubles-in-a-decade-poll-a74705> (17.09.2025).

⁹ Internationale Politik und Gesellschaft (IPG): „Er ist wieder da“, 2021. URL: <https://www.ipg-journal.de/rubriken/demokratie-und-gesellschaft/artikel/er-ist-wieder-da-2-8300/> (zugegriffen am 14.10.2025).

¹⁰ Meduza, „На Таганской в Москве открыли горельеф со Сталиным — и тут началось“, 19. Mai 2025. URL: <https://meduza.io/feature/2025/05/19/na-taganskoy-v-moskve-otkryli-gorelief-so-stalinym-i-tut-nachalos> (17.09.2025).

¹¹ Vedomosti, „Арбитражный суд решил снести памятник Сталину в Вологде“, 9. Juli 2025. URL: <https://www.vedomosti.ru/strana/northwestern/articles/2025/07/09/1123183-pamyatnik-stalinu> (18.09.2025).

¹² The Moscow Times, „Pro-Russian Communists Unveil First Stalin Monument in Occupied Ukraine“, 9. Mai 2025. URL: <https://www.themoscowtimes.com/2025/05/09/pro-russian-communists-unveil-first-stalin-monument-in-occupied-ukraine-a89030> (18.09.2025).

¹³ Sabine Adler: *Was wird aus Russland? Über eine Nation zwischen Krieg und Selbsterstörung*, Berlin: Ch. Links Verlag, 2024.

vektor:linx
Kritische Bildung für eine
plurale Demokratie



Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Demokratie **leben!**